

Besondere Gottesdienste

So, 20. September, 15.00 Uhr, Kirche NEE**

Wohnzimmerkirche

So, 4. Oktober, 15.00 Uhr, Kirche NEE

Festgottesdienst zum Erntedankfest mit Jubelkonfirmation

Sa, 10. Oktober, 18.00 Uhr, Kirche NEE

Musikalische Andacht mit poetischen Texten zum Abschluss des Band-Workshops

Sa, 31. Oktober, 15.00 Uhr, Kapelle AEE*

Musikalische Andacht mit offenem Singen zum Reformationstag

So, 15. November, 15.00 Uhr, Kapelle AEE

Gedenkgottesdienst

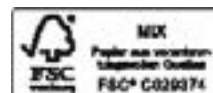
* Alt Eben-Ezer

** Neu Eben-Ezer

Änderungen möglich und vorbehalten.

www.bethel.de

www.eben-ezer.de



Die (neue)
Topehlen-Schule
wird
20 Jahre alt

Und außerdem:

- Ohne Fachkräfte keine Teilhabe Seite 04
- David gelingt der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt Seite 14
- Führung mit Weitblick, Humor und vielen guten Gesprächen Seite 28
- Auf nach Wangerooze! Seite 32



Inhalt

3 Biblische Besinnung

Aktuelles

- 4 »Ohne Fachkräfte keine Teilhabe«:
Eben-Ezer Studierende machen auf Problem aufmerksam
- 5 Fachtag in Lemgo macht klar:
Einsamkeit betrifft uns alle
- 6 Zuversicht und Aufbruchstimmung beim Jahresempfang
- 8 Toller Start mit schiefen Tönen
- 9 Kunstwerkstatt stellt in Lemgos Rathaus aus
- 10 Ballons in Sicht – Karriere im Anflug!
- 11 Soziales Lernen durch Teilhabe am Leben des anderen
- 12 Besuch aus Bethel.regional: Gemeinsame Wege
- 13 Ein voller Erfolg: Personenzentrierter Arbeitsplatz
- 14 David gelingt der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt
- 15 Investition in Zukunftsfähigkeit von Kitas
- 16 Fünf Jahre nach der Flut: Azubifahrt ins Ahrtal
- 17 Neue Leihbücherei bringt Bücher in die Arbeitsbereiche
- 18 Neugestaltung von Kita-Raum in Horn
- 19 Die Hoffnung stärken – Mitarbeitende absolvieren
erfolgreich Langzeitfortbildung
- 20 Musical zieht Tausende in seinen Bann

Titelthema

- 22 **Die (neue) Topehlen-Schule wird zwanzig und feiert.**
Der runde Geburtstag. Ein neugestalteter Schulhof.
Und der Abschied des langjährigen Rektors.

Personalnachrichten

- 26 Ein großes Dankeschön zum 25-jährigen Dienstjubiläum
geht an Frau Swienty!

Eben-Ezer intern

- 27 Beim Thema Leiharbeit sind sich Mitarbeitervertretung
und Geschäftsführung einig.
- 28 Führung mit Weitblick, Humor und vielen guten
Gesprächen

Wir in Eben-Ezer

- 30 Gelebter Glaube in der Kita Wülfer-Bexten
- 31 Schulanfänger produzieren eigenen Trickfilm
- 32 Auf nach Wangerooge!
- 33 Kita-Kinder lernen (fast) alles über den Wasserkreislauf
- 34 Werkstattgruppe besucht die Polizeiwache in Lemgo
- 35 Ein Geschenk, das bewegt – im wahrsten Sinne
des Wortes!

Kurz notiert

- 36 DRK-Blutspendemobil kommt zum Berufskolleg
- 36 »Frühlingslieder, Frühlingsgefühle«
- 37 Konfirmation in Eben-Ezer

38 Biblische Blitzlichter

40 Besondere Gottesdienste

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Jubiläum ist weit mehr als das bloße Zählen von Jahren. Es ist ein Fest der gemeinsamen Wege, der überwundenen Hürden und der unzähligen Momente des Gelingens. Die Topehlen-Schule der Stiftung Eben-Ezer, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, feiert in diesem Jahr ihren 20. Geburtstag – ein Meilenstein, der uns mit großem Stolz und tiefer Dankbarkeit erfüllt.

Die Gründung der Schule, die nach dem Vater der Stiftung Eben-Ezer – dem Lehrer Simon August Topehlen (1832–1904) – benannt ist, liegt jedoch viel weiter zurück. Im Jahr 1962 wurde die erste Topehlen-Schule auf dem unteren Teil des Geländes von Neu Eben-Ezer vor der damaligen Kinderheimat eröffnet. Was damals als sehr fortschrittliches Gebäude galt, hat im Lauf der Jahre jedoch an Funktionalität eingebüßt. Lange, dunkle Gänge und schwer erreichbare Sanitärräume prägten das Innere der Schule. Und sie war nicht barrierefrei! Damit entsprach sie nicht mehr den Anforderungen einer neuen Klientel, die vorwiegend aus Kindern mit schweren und mehrfachen körperlichen und geistigen Behinderungen besteht. Eine neue Schule musste her. Wie das bewerkstelligt wurde und was es sonst Neues rund um die Topehlen-Schule gibt, lesen Sie im Titelartikel ab Seite 22.

Etwas ganz Besonderes ist dem ehemaligen Beschäftigten von eeWerk David Hanheide gelungen. Er schaffte den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt und begrüßt nun die Besucher und Besucherinnen des Landesverbandes Lippe im Empfangsbereich von Schloss Brake in Lemgo. Mehr dazu erfahren Sie im Artikel auf Seite 14.

Ingelore Möller

Ihre

Ingelore Möller

Impressum

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Geschäftsführung Falko Heise, Maike Krüger
Volkeningweg 2–4, 32657 Lemgo, Tel. 05261 215-0
Redaktion: Harald Grabow, Ingelore Möller (IM, verantwortlich),
Nicole Perret, Ines James, Dörte Vollmer (DV)
Redaktionsschluss Ausgabe 2/2026: 26. Juni 2026
Satz: Abt. P+K ■ Für unverlangt eingesandte Bilder/Manuskripte
wird keine Haftung übernommen. ■ Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Herausgebers. ■ Fotonachweis beim Herausgeber.
Auflage: 4.000 Exemplare

Kontakt zur Redaktion:

ingelore.moeller@eben-ezer.de, Tel.: 05261 215-500



Foto: Iger Oster

Alle guten Dinge sind Drei – So sagt das Sprichwort.

Diakonin Doris von Haebler,
Kirchengemeinde Eben-Ezer

Und das gilt auch im Kirchenjahr. Mit dem Sonntag nach Pfingsten beginnt die Trinitatis-Zeit. In diesem lateinischen Wort steckt die Zahl 3 – »tri« und »unitas« – die Einheit. Das soll bedeuten: Gott ist 3 in 1. Gott ist schwer zu beschreiben. Es hilft uns ein Dreieck – 3 Seiten werden beschrieben:

1. Seite: Wir kennen die Berichte von Gott als Schöpfer. Gott erschafft Himmel und Erde und alles, was dazu gehört. Das können wir in diesen Wochen des üppigen Wachstums der Natur besonders entdecken.

2. Seite: Gott wird mit seinem Sohn Jesus auch Mensch. Gott versöhnt sich mit den Menschen. Gott zeigt damit seine unendlich große Liebe zu den Menschen. Gott versteht uns Menschen und weiß, was uns bewegt. Haben Sie schon bemerkt, dass in dem Wort Versöhnen auch das Wort Sohn steckt? Die Geschichten zu Jesu Leben feiern und bedenken wir im Kirchenjahr mit Weihnachten, Passion, Ostern und Himmelfahrt.

3. Seite: Und dann ist da die 3. Seite, der Heilige Geist. Als Kraft beschrieben, die uns bewegt, die uns begeistert. Das erzählen die Geschichten, die wir zu Pfingsten hören. Die Kraft des Heiligen Geistes schenkt Trost, steht uns in schweren Zeiten bei. Unfassbar ist das alles und doch kann man es manchmal spüren, diese Kraft.



Wie schön, dass wir diese 3 Seiten haben, um uns Gott zu nähern – Manch einem ist das Menschsein Jesu näher, manch einem die Kraft, die uns erfüllt und aufeinander zu bewegt, und wieder andere erleben Göttliches in der Natur, der Schöpfung.

Wir Menschen sind so verschieden, so haben wir Glück (oder ist es ein Segen?), dass es verschiedene Seiten gibt, von denen wir uns Gott nähern können. Festschreiben lässt sich Gott nicht – ein festes Bild ist unangemessen, aber 3 Seiten oder Wesensformen Gottes sind beschrieben.

Und wir dürfen damit rechnen, dass Gott noch vielfältiger ist, als wir vermuten. Lassen wir uns überraschen – in der Natur, im Miteinander oder in dem, was uns erfüllt.

Einen gesegneten Sommer Ihnen allen! ■

»Ohne Fachkräfte keine Teilhabe«: Eben-Ezer Studierende machen auf Problem aufmerksam

Ausgebildete Fachkräfte



Von Andrea Maus und Tabea Blaurock,
Berufskolleg Eben-Ezer

Bereits zum dritten Mal haben sich die Studierenden der Fachschule Heilerziehungspflege am Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer am Aktionstag »Heilerziehungspflege« bzw. an der Aktionswoche »Ohne Fachkräfte keine Teilhabe« beteiligt.

Die jährliche Kampagne wird bundesweit von Fachverbänden für Menschen mit Behinderung, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege in Deutschland e. V. und Ausbildungsstätten initiiert. Ihr Ziel ist es, auf die Bedeutung des heilerziehungspflegerischen Berufs für die

gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen und für das Berufsbild zu werben. Dies wird durch die Botschaft der Aktionswoche klar herausgestellt:

»Ohne qualifizierte Fachkräfte ist keine echte Teilhabe möglich. Menschen mit Unterstützungsbedarf brauchen Begleitung, Förderung und verlässliche Beziehungen. Dafür sind ausgebildete Fachkräfte unverzichtbar«, heißt es in dem Aufruf zur Initiative.

In diesem Jahr hatten sich die 23 Studierenden des ersten Ausbildungsjahrgangs dazu entschieden, die Aktionswoche durch eine attraktive Online-Kampagne auf Instagram und einen Aktionsstand

in der Lemgoer Fußgängerzone zu unterstützen. Die Vorbereitung beider Aktionen geschah im Unterricht der Fachschule und wurde inhaltlich durch die Lehrerin Tabea Blaurock begleitet.

Der Auftritt in der Lemgoer Öffentlichkeit bei strahlendem Sonnenschein wurde von allen – Studierenden und Lehrkräften – als gewinnbringend erlebt. Mit Info-Lollys und Ausbildungsflyern konnten die Studierenden viele Passantinnen und Passanten auf sich aufmerksam machen, den Beruf vorstellen und vielleicht sogar dem ein oder anderen Ausbildungssuchenden den Weg Richtung Berufskolleg weisen. ■

Fachtag in Lemgo macht klar: Einsamkeit betrifft uns alle

Einsamkeit ist Thema



(v. l.) Rednerin Alina Esch, Markus Baier, Christina Sievert, Kerstin Vieregge, Sabine Beine, Andrea Sluytermann van Langeweyde, Vanessa Pellmann, Dirk Menzel und Angelika Henselmeyer.

(IM) Für das Thema Einsamkeit sensibilisieren, das war das Ziel eines Fachtags, der vor kurzem im Innovation Spin in Lemgo stattfand. Initiiert hatte ihn das Berufskolleg Eben-Ezer unter der Leitung der Fachlehrerin Christina Sievert unter Beteiligung des Evangelischen Johanneswerks, des Kreises Lippe und der Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe. Hier erzählt die engagierte Pflegefachfrau, wie es dazu kam. »Ich hatte im Rahmen der Erstellung von Blocktag-Angeboten für die Erzieher im Anerkennungsjahr vor zirka einem Jahr die Idee, das Thema Einsamkeit anzubieten. Ich wollte einen Blocktag zum Thema organisieren und fand es viel zu schade, das nur für eine Klasse zu machen. Beim Pflegeparcours im Innovation Spin im März 2025, an dem wir mit dem Berufskolleg teilgenommen haben, holte ich mir Annika Henselmeyer und Andrea Sluytermann van Langeweyde vom ev. Johanneswerk in Blomberg, Vanessa Pellmann von den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe und Dirk Menzel vom Kreis Lippe mit ins Boot. Diese Mitstreiter waren von der Idee begeistert. Wir haben gemeinsam daran gefeilt und Erweiterungen eingebaut. Letztendlich ist der Fachtag Einsamkeit im Innovation Spin dabei herausgekommen.«

Einsamkeit kann krank machen
Rund 130 Auszubildende verschiedener

Gesundheitsberufe hörten Vorträge, nahmen an Workshops teil, tauschten sich in Diskussionsrunden aus. Sabine Beine, die beim Kreis für die Bereiche Soziales und Gesundheit zuständig ist, zollte den Anwesenden Respekt für ihre Arbeit. Bürgermeister Markus Baier erinnerte an die Coronazeit, in der sich viele Menschen einsam fühlten und Bundestagsabgeordnete Kerstin Vieregge sprach von einer »stillen Epidemie«. In ihrem Einführungsvortrag machte Alina Esch von der Hochschule Niederrhein deutlich, dass alle Altersgruppen von Einsamkeit betroffen seien. Aber manche besonders. Menschen im hohen Alter aber auch Jugendliche und junge Erwachsene leiden besonders stark an dem sozialen Schmerz. Daher müsse Prävention für alle Altersgruppen gedacht werden, fordert sie.

Formen von Einsamkeit

Laut aktueller Forschung gibt es verschiedene Formen von Einsamkeit. Die Professorin für Psychologische Methodenlehre und Einsamkeitsforscherin an der Ruhr-Universität Bochum, Maik Luhmann, klassifiziert sie wie folgt: Emotionale Einsamkeit empfinden wir, wenn es uns an engen, intimen und vertrauensvollen Beziehungen mangelt. Bei der sozialen Einsamkeit geht es um das Fehlen eines guten sozialen Netzwerkes. Also darum, ob man gut in einer Partner-

schaft eingebunden ist und genügend gute Freunde hat. Und bei der kollektiven Einsamkeit geht es um das Fehlen einer Zugehörigkeit zu Gemeinschaften, dem Wohnort oder der Gesellschaft insgesamt.

Hilfsangebote

Hier gibt es die Telefonseelsorge, die sich speziell an Kinder und Jugendliche wendet, und das Silbernetz für ältere Menschen. Außerdem gibt es individuelle Beratungen bei verschiedenen sozialen und kirchlichen Anbietern. Beim bunten »Markt der Möglichkeiten« im Foyer des Innovation Spin waren zahlreiche von diesen Anbietern präsent wie der Generationenbeirat Lemgo, das AWO Kastanienhaus am Wall, die Kirche St. Nicolai, das Beratungszentrum der Lippischen Landeskirche und andere.

Herzlicher Dank geht an die Sponsoren Finke Stiftung Kalletal (Stiftung Standortsicherung), BKK Diakonie, VrK, Stadt Lemgo, Lippische LandesBrand.

Hinweis

Auch beim diesjährigen Welt-Down-Syndrom-Tag am 21. März 2026 stand das Thema Einsamkeit im Mittelpunkt. Unter dem Motto »Together Against Loneliness« – »Gemeinsam gegen Einsamkeit« stand das Problem im Fokus ■

Zuversicht und Aufbruchstimmung beim Jahresempfang der Stiftung

Zukunft gestalten



Kita-Kinder sorgten für mitreißende Stimmung.

Von Anna Jabke, Öffentlichkeitsarbeit

Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft folgten am Freitag, dem 17. April, der Einladung zum diesjährigen Jahresempfang der Stiftung Eben-Ezer. Unter dem Leitgedanken »Zuversicht wagen – Zukunft gemeinsam gestalten« stand der Tag ganz im Zeichen von Begegnung, Austausch und gemeinsamen Perspektiven.

Ein Auftakt mit klarer Haltung

Bereits zu Beginn setzte Falko Heise, Geschäftsführer der Stiftung Eben-Ezer, ein klares Zeichen: Jeder Mensch ist wertvoll und gehört selbstverständlich mitten in unsere Gesellschaft. Diese Haltung prägt die Arbeit der Stiftung Eben-Ezer und wurde im weiteren Verlauf des Programms auf vielfältige Weise erlebbar.

Einblicke in das Wohnen

Einblicke in den Geschäftsbereich Wohnen zeigten, wie Teilhabe im Alltag gelebt wird. In einem Film berichteten Menschen aus dem Wohnen auf ehrliche und zugleich humorvolle Weise aus ihrem Leben. Die Offenheit und Authentizität sorgten für viele berührende und zugleich heitere Momente im Publikum.

Zuversicht von Anfang an

Wie Zuversicht ganz am Anfang entsteht, machten die Kindertageseinrichtungen deutlich: Mit viel Freude, Bewegung und Begeisterung präsentierten die Kinder gemeinsam mit Mitarbeitenden Lieder und Tänze, die den Saal erfüllten und für eine mitreißende Stimmung sorgten. Die Gäste zeigten sich begeistert und wurden immer wieder zum Mitklatschen eingeladen.



Ergänzt wurde das Programm zudem durch kurze Interviews zwischen Abteilungsleitungen und Mitarbeitenden. Dabei wurden unterschiedliche wichtige Themen aus der täglichen Arbeit aufgegriffen, wie zum Beispiel Inklusion, Kinderschutz und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Gespräche gaben persönliche Einblicke in Verantwortung

und Bedeutung dieser Themen im Alltag der Stiftung Eben-Ezer und machten deutlich, wie eng fachliche Arbeit und Haltung miteinander verbunden sind.

Perspektiven wechseln

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf eeWerk und dem Aktionstag »Schichtwechsel«. Anhand eines Filmbeitrags

aus der Lokalzeit OWL wurde gezeigt, wie Freyja aus eeWerk und Ida von der Firma Kramp & Kramp ihre Perspektiven gewechselt und neue Arbeitswelten kennengelernt haben.

Zum Jahresempfang war außerdem die Firma Stolecomfort eingeladen. Daniel Burkhardt, der im vergangenen Jahr selbst am Aktionstag »Schichtwechsel« teilgenommen hatte, berichtete, wie bereichernd diese Erfahrung für ihn und sein Unternehmen war und wie solche Begegnungen dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und neue Perspektiven zu eröffnen.

Der nächste »Schichtwechsel« findet am **24. September 2026** statt. Unternehmen, die Interesse haben, sich zu beteiligen, können sich gerne per E-Mail an kayuwe.jung@eewerk.de wenden.

Raum für Begegnungen

Der Jahresempfang bot somit nicht nur Einblicke in die vielfältige Arbeit der Stiftung Eben-Ezer, sondern auch Raum für Gespräche, neue Kontakte und gemeinsames Nachdenken über eine inklusive Zukunft.

Beim anschließenden Mittagessen klang die Veranstaltung in angenehmer Atmosphäre aus – mit vielen guten Gesprächen und dem Gefühl, dass Zuversicht dort wächst, wo Menschen miteinander in Verbindung treten. Über den gesamten Verlauf der Veranstaltung hinweg wurde die Veranstaltung musikalisch von Anna Ikramova am Klavier, Miriam Ludwig mit Gesang und Manuel Konnerth an der Trompete begleitet.

Vielen Dank an alle Gäste, die an diesem Tag dabei waren und ihn mitgestaltet haben. ■



Die Hauptakteure, (v. l.) hinten, Maike Krüger und Falko Heise von der Geschäftsführung, Kay-Uwe Jung und Markus Toepfer von eeWerk, vorne v. l. Ann-Marie Bohnet und Michaela Kregel vom Bereich Kitas, Daniel Burkhardt von Stolecomfort und Madlen Engelhardt vom Geschäftsbereich Wohnen.

Toller Start mit schiefen Tönen

Schnelle Fortschritte



Von Melanie Köhler, Mitglied Posaunenchor

Der Auftakt ist gelungen: Vier Kinder sind am 15. April 2026 der Einladung des Posaunenchores Eben-Ezer gefolgt, zwei weitere sind in der Woche darauf hinzugestoßen.

Auch bei den Erwachsenen zeigte das Angebot Wirkung. Zwei Interessierte ohne Vorerfahrung nutzten die Chance, verschiedene Instrumente kennenzulernen und auszuprobieren. Schon in der ersten Stunde fanden sie ihre Favoriten.

Perfektion stand dabei nicht im Vordergrund. Entscheidend war, dass überhaupt Töne gespielt wurden - und das mit Erfolg: Bereits nach kurzer Zeit waren die ersten sicheren und sauberen Klänge zu hören. Chorleiter Manuel Konnerth zeigte sich von den schnellen Fortschritten und der Motivation in beiden Gruppen begeistert.

Die Freude am gemeinsamen Musizieren war von Beginn an spürbar bei den jungen Einsteigern ebenso wie bei den Erwachsenen. Weitere Interessierte sind in beiden Gruppen herzlich willkommen.

Probenzeit im Kirchlichen Zentrum von Eben-Ezer ist für Kinder jeweils mittwochs, von 17 – 17:45 Uhr und für Erwachsene ebenfalls mittwochs, von 19:30 – 20:30 Uhr. ■

Kunstwerkstatt stellt in Lemgos Rathaus aus

»Blickwechsel«

(IM) Im Rathaus von Lemgo sind seit Mitte Mai 24 Werke von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderungen und vom Leiter der Kunstwerkstatt Eben-Ezer Igor Oster zu sehen. Mehr als 20 Klientinnen und Klienten von Eben-Ezer besuchen einmal in der Woche die Werkstatt im »Haus der Vielfalt« in der Mittelstraße, um nach Feierabend kreativ zu sein. Die Ausstellung »Blickwechsel« ist noch bis Ende August auf der Galerie in der Rathaus-Halle zu sehen und will vor allem eines: die Künstlerinnen und Künstler sichtbar machen. Seit 2010 befindet sich die Kunstwerkstatt in der Mittelstraße, Igor Oster ist seit 2012 dabei. Er unterstützt die Kreativen beim Malen, greift aber nicht ein. Wichtig ist ihm zu betonen, dass hier keine Kunsttherapie gemacht werde, sondern »das Angebot bereichert das Leben der Bewohner!« Die Künstlerinnen und Künstler arbeiten mit unterschiedlichen Techniken zu vielfältigen Themen. Porträt, Abstraktion, Stadtansicht oder freie Bildidee stehen gleichberechtigt nebeneinander und geben Einblick in eine lebendige künstlerische Praxis. Bürgermeister Markus Baier sagte bei der Ausstellungseröffnung zu den anwesenden Klientinnen und Klienten: »Sie sind ein Teil von Lemgo, und das kann man über die Kunst zum Ausdruck bringen. ■



Künstler Harald Moritz ist in die Betrachtung eines Bildes versunken.



Bürgermeister Markus Baier begrüßte die Gäste bei der Vernissage.



Eindrucksvolle Porträts von Igor Oster.

Ballons in Sicht – Karriere im Anflug!

Eben-Ezer zeigt Präsenz



(IM) Am Wochenende vom 13. bis 15. März war die Stiftung Eben-Ezer auf der »my job OWL« in Bad Salzuflen vertreten – und der Stand hat definitiv für Aufmerksamkeit gesorgt: Überall grüne Eben-Ezer-Luftballons!

3 Tage, 160 Aussteller, 10.000 Quadratmeter: Die »my job OWL« ist die größte

Jobmesse in Ostwestfalen-Lippe. Zum 18. Mal bringt die größte Jobmesse der Region Unternehmen, Institutionen und Hochschulen mit jungen Menschen, Berufseinsteigern, Jobwechslern sowie Fach- und Führungskräften zusammen. Nach dem ersten Messetag am Freitag, ging es Samstag und Sonntag in die Vollen. »Die Unternehmen nehmen zum

einen an der Messe teil, um sich selbst bekannt zu machen und um Auszubildende zu generieren, aber auch, um Fach- und Führungskräfte zu gewinnen«, erklärte Geschäftsführerin Melanie Wöllner. Das war auch die Absicht, die Eben-Ezer mit der Präsenz auf der Fachmesse verfolgte.

Zwischen den Ballons am Eben-Ezer-Stand fanden spannende Gespräche mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern statt. »Wir haben uns über das große Interesse an unseren Arbeitsmöglichkeiten gefreut und danken allen, die vorbeigeschaut haben – ihr habt unser Messe-Wochenende richtig bunt gemacht.« sagt Marcella Babilon vom Personalmanagement.

Wenn Sie Lust haben, Teil eines Teams zu werden, das genauso viel Freude an der Arbeit hat wie wir, schauen Sie jetzt unsere aktuellen Stellenangebote an: karriere.eben-ezer.de ■



Soziales Lernen durch Teilhabe am Leben des anderen

Auf Augenhöhe



Die Schulleiterin Bärbel Fischer (l.) und Lehrerin Henrike Wesemeyer freuen sich über die Tütchen mit Blumensamen, die Geschäftsführerin Maike Krüger (2. v.l.) und Matthias Viertmann zu einer Besprechung im EKG mitgebracht hatten.

Von Matthias Viertmann, eeWerk

»Soziales Lernen durch Teilhabe am Leben des anderen«, so heißt es in der Überschrift der Kooperationsvereinbarung zwischen der Stiftung Eben-Ezer und dem Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums (EKG) in Lemgo.

Vereinfacht könnte man auch sagen: »gemeinsam Brücken bauen«, »auf Augenhöhe begegnen«, »Beziehung gestalten« – und das schon seit 2008, dem Start der Kooperation und dem Beginn des Sozialen Lernens und der Teilhabe am Leben des anderen. Ziel der Kooperation war und ist es, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen zwischen Menschen mit Behinderungen, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Mitarbeitenden.

Ziel ist auch, dass aus den Begegnungen Beziehungen werden, Beziehungen, die

»auf Respekt, Verständnis und Wertschätzung gegenüber dem anderen basieren«, so heißt es in der Kooperationsvereinbarung weiter.

Dafür werden Jahr für Jahr zwischen den Kooperationspartnern unterschiedlichste Aktionen, Projekte, Veranstaltungen und Gottesdienste geplant und durchgeführt. Besondere Highlights hervorzuheben wäre nicht im Sinne der Kooperation, jede gemeinsame Aktion hat ihren Wert – und das nachhaltig.

Ob der Boys und Girls Day, Kreativvormittage bei eeWerk, Veranstaltungen mit dem Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer oder eben ein Besuch eines »ganz normalen Unterrichtstages am EKG« - so ist Teilhabe am Leben des anderen real. Dazu gehören natürlich auch die Feste der Stiftung Eben-Ezer, an denen Schülerinnen und Schüler oftmals musikalisch mit-

wirken, oder ein »Tag der offenen Tür« am EKG, an dem Klientinnen und Klienten der Stiftung ganz selbstverständlich »mitten-drin sind«.

Immer wieder auf »Ein Neues«: Auf Augenhöhe begegnen mit kreativen Ideen. Dafür planen die Kooperationsansprechpartner (Henrike Wesemeyer vom EKG und Matthias Viertmann von der Stiftung Eben-Ezer) jedes Jahr verschiedenste »Brückenbau-Aktionen«. Brücken bauen über verschiedene Lebenswelten hinweg - soziales Lernen praktisch und lebensnah.

Mit der Schulleitung des EKG und der Geschäftsführung der Stiftung Eben-Ezer werden die gemeinsamen Kooperationsaktivitäten abgestimmt, reflektiert und geplant. Und wie heißt es so passend in der Kooperationsvereinbarung weiter: »Jeder Mensch – so unterschiedlich der Weg, die Tätigkeit oder die beruflichen Ziele auch sind – kann in dieser Partnerschaft wachsen.« ■



Klient Alexander Lik machte der Kreativvormittag bei eeWerk sichtlich Spaß.

Besuch aus Bethel.regional: Gemeinsame Wege der Teilhabe

Intensiver Austausch



Von Julia Hoppe, Teilhabemanagement Eben-Ezer

Am 13. Mai 2026 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter des Teilhabemanagements der Stiftung Eben-Ezer und von Bethel.regional Paderborn zu einem intensiven Austausch in der Cafeteria Stapelage. Drei Stunden lang wurde diskutiert, verglichen, nachgefragt und gemeinsam nach Wegen gesucht, wie Teilhabeplanung in beiden Organisationen weiter gestärkt werden kann.

Zu Beginn stellten Mitarbeitende aus dem Geschäftsbereich Wohnen die unterschiedlichen Wohnangebote Eben-Ezers vor. Die Gäste zeigten großes Interesse an den Konzepten, Strukturen und Besonderheiten der Einrichtung und

nutzten die Gelegenheit für zahlreiche Rückfragen. Ein zentrales Thema des Treffens war die Rolle des Teilhabemanagements und die Frage, wie Ziele und Maßnahmen aus der Teilhabeplanung im Alltag tatsächlich umgesetzt werden.

»Wie wird sichergestellt, dass die Planungen und Ziele auch im Wohnen umgesetzt werden?«

Anhand dieser Leitfrage wurden verschiedene Aspekte beleuchtet – darunter die Aufgaben der koordinierenden Bezugsperson, die Arbeit mit der entsprechenden Software sowie die Abbildung der aktuellen Lebenssituation der jeweiligen Klienten. Auch die Unterschiede in der Dokumentation zwischen beiden Trägern wurden deutlich.

Weiterhin wurde besonders intensiv über die aktuellen Herausforderungen gesprochen, die beide Organisationen zunehmend beschäftigen:

- steigende Anfragen von Menschen mit komplexen Bedarfen, etwa psychische Erkrankungen in Kombination mit Sucht.
- die wachsende Bedeutung von neurodiversen Diagnosen in der Eingliederungshilfe
- fehlende spezialisierte Angebote im ländlichen Raum
- lange Wartezeiten für junge Erwachsene, weil passende Wohnformen fehlen oder nur eine begrenzte Anzahl an Wohnplatzangeboten zur Verfügung stehen.

Diese Entwicklungen führten zu einem lebhaften Austausch über Bedarfe, Versorgungslücken und mögliche Lösungsansätze.

Zum Abschluss wurde das Haus am Wald vorgestellt und vor Ort besichtigt. Besonders viel Aufmerksamkeit erhielt das Tierprojekt, das als innovatives Beispiel für alltagsnahe Teilhabe hervorgehoben wurde. Mit einem gemeinsamen Foto endete der Besuch. Beide Seiten betonten den hohen Wert des Austauschs und vereinbarten einen Gegenbesuch in Paderborn in etwa zwei Jahren. ■



Ein voller Erfolg: Personenzentrierter Arbeitsplatz bei eeWerk

Teilhabe am Arbeitsleben



Evelyn Kleinschmidt (l.) wendet die Hand-unter Hand-Methode bei Nektaria Diamantis an.

tig. Hierfür musste die Körpersprache stets beobachtet werden. Im nächsten Schritt erfolgte die Projektumsetzung und das Erproben der Arbeitsmaterialien. In enger Zusammenarbeit mit der Tischlerei und dem Berufsbildungsbereich der Werkstatt wurde die Arbeitsvorrichtung angefertigt, immer wieder auf die Einhaltung der Bedürfnisse der Klientin überprüft und überarbeitet. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Durch die Hand-unter-Hand Methode (Handführung durch die Fachkraft) wird Nektaria Diamantis an den Arbeitsprozess herangeführt. Frau Diamantis nimmt die taktilen Arbeitsmaterialien wahr und nach kurzer Zeit der Führung, wird der Arbeitsprozess verinnerlicht und kann anschließend selbstständig durchgeführt werden.

Das Projekt ist somit ein voller Erfolg! Es ermöglicht die Teilhabe am Arbeitsleben und beweist, wie wertvoll kreative Arbeitsgestaltung für die Inklusion ist. Durch dieses Projekt wurde der Weg für weitere Klienten geebnet, der Mensch gesehen und in den Mittelpunkt gestellt. ■

Von Ines James, eeWerk

Im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (GFAB) hat die Mitarbeiterin bei eeWerk, Evelyn Kleinschmidt, ein beeindruckendes Projekt umgesetzt, das zeigt, wie gelebte Teilhabe aussieht.

Das Ziel: Eine Arbeitsvorrichtung für eine blinde, gehörlose und kognitiv beeinträchtigte Beschäftigte zu entwickeln, die es ihr ermöglicht, den Arbeitsschritt »Verpacken von Stellfüßen« trotz der Beeinträchtigungen zu meistern. Das Besondere an diesem Projekt war die enge Zusammenarbeit von Anfang an. Gemeinsam mit der Klientin wurden die basalen Arbeitsmaterialien ausgewählt und eingekauft. Frau Kleinschmidt war dabei der Fokus auf die Beziehungsarbeit und Mitbestimmung der Klientin sehr wichtig.



David gelingt der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt

Vielfältige Aufgaben

(IM) Der Berufsweg von David Hanheide ist ein Musterbeispiel dafür, wie ein Wechsel von einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen auf den ersten Arbeitsmarkt gelingen kann. Mit Unterstützung von Jobcoach und Übergangsassistent Kay-Uwe Jung hat er den Sprung vom Berufsbildungsbereich bei eeWerk in die Telefonzentrale und den Empfangsbereich vom Landesverband Lippe im Schloss Brake in Lemgo geschafft. Seit rund viereinhalb Jahren ist er dort tätig und bekommt in Kürze seinen ersten richtigen Arbeitsvertrag. Stichtag ist der 16. Juni. »Wir haben uns Zeit gelassen mit der Einarbeitung, weil wir ihn nicht überfordern wollten. Aber David hat sich richtig reingekniert und wurde immer besser. Wir sind richtig froh, dass wir ihn im Team haben. Er ist hilfsbereit und freundlich – eine echte Bereicherung!«, lobt sein Kollege Manfred Löher. Der Landesverband ist seit mehr als 75 Jahren in den Bereichen Kulturarbeit, Forst- und Immobilienarbeit aktiv. Im Schloss Brake, das auch das Weserrenaissance-Museum beherbergt, arbeiten rund fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine davon ist Marion Berning, die Assistentin von Verbandsvorsteher Jörg Düning-Gast. Mit ihr ist die Zusammenarbeit besonders eng, was die Vermittlung von eingehenden Anrufen angeht. »Wir vertreten uns gegenseitig«, sagt David Hanheide stolz. Der Verbandsvorsteher war es auch, der sich dafür eingesetzt hat, einen Arbeitsplatz für Menschen mit Einschränkungen in seinem Haus einzurichten. Nach seinem Amtsantritt im April 2020 führte ihn ein Kennenlernbesuch in die Stiftung Eben-Ezer, den größten Arbeitgeber in der Region. Er war beeindruckt von der Arbeit, die in der diakonischen Einrichtung geleistet wird und die Idee, einem Menschen mit Behinderung den Einstieg auf den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen, war geboren. Von da an nahm Kay-Uwe Jung die Sache in die Hand. Der Jobcoach ist auf die Begleitung von Menschen von eeWerk in Unternehmen der freien Wirtschaft spezialisiert und hat zahlreiche »Treffer« vorzuweisen. Für David hat er beispielsweise ein Telefon-



Manfred Löher (r.) hat David Hanheide eingearbeitet.

training organisiert, das ihn fit für die Annahme von Gesprächen und die Beantwortung von ersten Fragen machte. »Das wurde sogar vom Arbeitgeber bezahlt, ein großer Vertrauensbeweis«, bemerkt Kay-Uwe Jung anerkennend. Eine gute Investition. Fungiert die Telefonzentrale doch als erste Visitenkarte eines Unternehmens.

Diagnose: frühkindlicher Autismus

Bei David Hanheide wurde frühkindlicher Autismus festgestellt. Der 24-Jährige wohnt im Haus seiner Eltern im Lemgoer Ortsteil Leese und fährt die sieben Kilometer bis zu seinem Arbeitsplatz jeden Tag mit seinem E-Bike. Nach dem Hauptschulabschluss trat er bei eeWerk ein, allerdings mit dem Ziel, dort nicht dauerhaft zu bleiben. »Ich habe großes Glück gehabt, dass ich jetzt hier bin und fühle

mich sehr wohl«, sagt er und strahlt. Seine Aufgaben sind sehr vielfältig. Neben der Betreuung der Telefonzentrale ist das die Bewirtung bei Sitzungen in den Räumlichkeiten des Schlosses mit Kaffee, Kaltgetränken und Gebäck, die Organisation des Postein- und Ausgangs und die Vorbereitung der Räumlichkeiten für Trauungen. »Schloss Brake bietet eine schöne Kulisse für standesamtliche Trauungen. Allein am 6.6.2026 hatten wir zehn Paare, die sich hier das Ja-Wort gegeben haben«, berichtet Manfred Löher. Demnächst kommt noch die Verwaltung des Materialschranks und die Digitalisierung des Archivs mit dem Scanner zu seinen Aufgaben hinzu. »Wir sind sicher, dass er das genauso gut meistern wird wie seine bisherigen Aufgaben«, sagt Manfred Löher. ■

Investition in Zukunftsfähigkeit von Kitas

Förderbescheide sind da

(IM) Vor kurzem war die Regierungspräsidentin Anna Katharina Bölling in Barntrup zu Gast, um die Bescheide der Zusage von EFRE-Fördermitteln offiziell an die Leitungen der Kita Kälbertal und der Kita Sonneborn zu übergeben. Beide Kitas in der Trägerschaft der Stiftung Eben-Ezer befinden sich in Barntrup. Mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (ERFE) werden Projekte in den Bereichen Innovation, Digitalisierung, Klimaschutz und Strukturwandel unterstützt. Die Fördermittel wurden von den hiesigen ev.-ref. Kirchengemeinden, denen die Gebäude der Kitas gehören und die sich für die Instandhaltung einsetzen, beantragt. Sie sollen für die energetische Sanierung und die nachhaltige Weiterentwicklung der beiden Kitas eingesetzt werden. Auch Barntrups Bürgermeister Boris Ortmeier war gekommen, um diesen wichtigen Schritt in Richtung Zukunftsfähigkeit moderner Kitas zu würdigen. »Wir freuen uns sehr über die Unterstützung unserer Einrichtungen und der Familien vor Ort«, bedankte sich die Abteilungsleiterin Kitas bei der Stiftung Eben-Ezer, Katharina Reger. ■



(v. l.) Lara Opel (Kita-Leitung Kälbertal), Anna Katharina Bölling (Regierungspräsidentin), Christin Düwel (Kita-Leitung Sonneborn), Viktoria Keil (Pastorin)



Anna Katharina Bölling (Mitte) überreichte die Förderbescheide den Kita-Leiterinnen Christin Düwel (links) und Lara Opel. Weitere Mitarbeitende und Projektbeteiligte sowie Bürgermeister Ortmeier (ganz links) nahmen an dem Termin teil.

Fünf Jahre nach der Flut: Azubifahrt ins Ahrtal

Narben bleiben



(IM) Gemeinsam mit den Auszubildenden von den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel haben die Auszubildenden der Stiftung Eben-Ezer vom 11. bis 13. März an einer Azubifahrt ins Ahrtal teilgenommen. Ziel war das Bethel-Hotel »Zum Weinberg« in Bad-Neuenahr, das sich mitten im ehemaligen Katastrophengebiet befindet. Nach dem Bezug der Zimmer und einer kleinen Stärkung in dem als Inklusionsbetrieb geführten Hotel wollte sich die Gruppe vor Ort ein Bild machen und machte sich auf den Weg in das Gymnasium im Containerdorf. Die Schülerinnen und Schüler werden seit der Flut im Jahr 2021 immer noch in engen, dunklen Containern unterrichtet. Der Wiederaufbau der alten Schule kann frühestens in zwei Jahren beginnen. Trotz der erschwerten Bedingungen halten die Schüler und Lehrer zusammen, was sich auch in steigenden Anmeldezahlen ausdrückt.

Gemeinsam mit Stephan Zöllner, dem Geschäftsführer des Hotels, fuhren die Azubis mit ihren Ausbilderinnen im Anschluss mit dem Bus durch die Orte des Ahrtals, und bekamen einen Einblick von der jetzigen Gegend. Auch fünf Jahre nach der Hochwasserkatastrophe ist das Ahrtal noch von bleibenden Narben geprägt. Zurück im Hotel stand ein Vortrag mit anschließendem Austausch zum Thema »Was hat Bethel im Ahrtal geleistet?« auf dem Programm. Die Gruppe war beeindruckt von den spontan geleisteten Hilfsmaßnahmen und dem Engagement der Mitarbeitenden vor Ort.

»Jetzt werden die Wanderschuhe geschnürt!«, hieß es am zweiten Tag. Gut gestärkt machte sich die Gruppe auf zu einer Wanderung durch die Weinberge. Alle genossen die tollen Ausblicke und die wunderschöne Landschaft. »Bei der Wan-

derung haben wir uns lebhaft unterhalten und uns über unsere Erfahrungen und Eindrücke der Ausbildung ausgetauscht«, erzählt eine Teilnehmerin. Nach einer kurzen Mittagspause folgte eine unternehmerische Aufgabenstellung zur Teamförderung. Am späten Nachmittag endete das Tagesprogramm mit einem Rundgang durch Bad-Neuenahr und Ahrweiler.

Für den nächsten Tag war schon die Abreise eingeplant. Vorher sollte noch Mayschoß ein Besuch abgestattet werden. Es war einer der Orte, die am stärksten von der Flut betroffen und zu Beginn von der Außenwelt abgeschnitten waren. In einem alten Schulgebäude, was zu der Zeit als Krisenbüro genutzt wurde und heute als Treffpunkt für Betroffene dient, kamen sie mit diesen ins Gespräch. Sie berichteten von ihren Erfahrungen und wie sie durch ehrenamtliche Tätigkeiten mitwirken konnten. Diese Begegnung hinterließ einen bleibenden Eindruck, den die Besucher mit nach Hause nahmen. Gegen 16:00 Uhr trafen sie wieder in Bielefeld ein.

In einem Bericht zogen die Azubis folgendes Resümee: Die Reise ins Ahrtal war für uns alle eine eindrucksvolle Erfahrung, die uns nicht nur die Schönheit der Region, sondern auch den Zusammenhalt der betroffenen Menschen gezeigt hat. ■



Azubis von Eben-Ezer mit ihren Ausbilderinnen.

Neue Leihbücherei bringt Bücher direkt in die Arbeitsbereiche

Besuch in Bücherei



Ines James (l.) und Carrie Lewis schauen sich in der Stadtbücherei ein Buch an.

eingordnet, bewertet und für die einzelnen Bereiche zusammengestellt. Dadurch entsteht nicht nur eine Bücherei, sondern auch ein gemeinschaftliches Projekt, das Beteiligung, Kommunikation und Kreativität fördert.

Ein besonderer Höhepunkt war Anfang April der Besuch in der Stadtbücherei Lemgo. Dort erhielt das Team der Leihbücherei die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen einer »echten« Bücherei zu werfen. Axel Koch, Leiter der Stadtbücherei, stellte die vielfältigen Angebote vor und erklärte anschaulich, wie Bücher organisiert, ausgeliehen und wieder zurückgegeben werden. Die Teilnehmenden stellten viele Fragen und zeigten sich sichtlich interessiert. Die Vielzahl an Büchern, Tonies und DVDs überraschte die Beschäftigten.

Der nächste Besuch der Stadtbücherei wurde bereits vorgemerkt – im September findet ein Bücherflohmarkt statt! Und so wächst die Leihbücherei Schritt für Schritt weiter und soll zukünftig noch mehr Beschäftigten Freude am Lesen, Stöbern und Entdecken ermöglichen. ■

Von Ines James, eeWerk

Im Rahmen einer Arbeitsbegleitenden Maßnahme (ABM) entsteht derzeit bei eeWerk eine kleine mobile Leihbücherei. Ziel des Projektes ist es, Beschäftigten in den verschiedenen Arbeitsbereichen einen einfachen und niedrigschwelligen Zugang zu Büchern zu ermöglichen.

Die Bücher werden in transportablen Koffern organisiert, die regelmäßig zwischen den Bereichen wechseln. So gelangen immer wieder neue Bücher zu den Beschäftigten – direkt an ihren Arbeitsplatz. Das Angebot umfasst unter anderem Bilderbücher, Bücher in einfacher Sprache, Romane sowie Sachbücher. Für die Schwerbehindertenbereiche stehen zusätzlich Bücher mit vielen Bildern und taktilen Elementen zur Verfügung. Die Beschäftigten wirken aktiv am Projekt mit: Bücher werden gemeinsam sortiert,



Vorne (v.l.) Ramona Kropp, Sarah Schneider (Begleitender Dienst)
Hinten (v.l.) Nick Laabs, Dennis Brückmann, Carrie Lewis im Rollstuhl und Jasmin Dittberner.

Neugestaltung von Kita-Raum in Horn

Handwerkliches Geschick



Freuen sich über den neuen Raum: Die Auszubildende Maria Ayi, Sven Koch und Kerstin Fischer.

(IM) Über drei Wochen hat es gedauert, dann hatte sich das Mehrzweckzimmer »Blumeninsel« im Evangelischen Familienzentrum in Horn-Südholzweg von einem dunklen, eng wirkenden und abgenutzten Raum in ein helles, freundliches Areal im Landhausstil gewandelt, in den man sich gerne aufhält. Bewerkstelligt haben das mit viel Engagement fünf Auszubildende, die sich zu einer Initiative zusammengeschlossen haben. Unterstützt wurden sie dabei tatkräftig von den Kindern und einer Praktikantin.

Die Kinder nutzen den neu gestalteten Raum begeistert, um miteinander zu spielen oder um am eigenhändig gestalteten Montessori-Board ihre Kreativität auszuleben. Auch Ruhephasen über die Mittagszeit und Kleingruppenarbeiten finden in dem Raum statt. Finanzielle, materielle und fachliche Unterstützung bekamen die kleinen und großen Handwerker von der Firma »Maurer und Stahlbetonbau Sven Koch« und vom örtlichen Baumarkt. Dafür sagen wir recht herzlichen Dank! Kitaleiterin Kerstin

Fischer lobte die gute Zusammenarbeit und das handwerkliche Geschick der Auszubildenden, die auch nicht vorhersehbare Herausforderungen gemeinsam souverän bewältigt hätten. ■

Die Hoffnung stärken – Mitarbeitende absolvieren erfolgreich Langzeitfortbildung

Wertvolle Arbeit



Mit viel Engagement und großem persönlichen Einsatz haben zehn Mitarbeitende aus den Kindertageseinrichtungen der Stiftung Eben-Ezer erfolgreich an der religionspädagogischen Langzeitfortbildung »Hoffnung stärken« der Lippischen Landeskirche teilgenommen. Sie nehmen daraus wertvolle Impulse für die tägliche Arbeit und zur Entfaltung der eigenen Potenziale mit.

Über einen Zeitraum von anderthalb Jahren setzten sich die Teilnehmenden an insgesamt zwölf Seminartagen intensiv mit religionspädagogischen Themen auseinander. Inhalte waren unter anderem biblische Geschichten, Rituale, das Kirchenjahr, Gottesdienste sowie Methoden, Glauben kindgerecht und lebendig im Kita-Alltag zu vermitteln.

Die Fortbildung stärkte die Kolleginnen und Kollegen in vielerlei Hinsicht:

- für ihre eigene Arbeit in der Kita,
- um Kindern »Seelenproviant« mitzugeben,
- um von Gott zu erzählen,
- und um Kinder, Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen für den christlichen Glauben zu begeistern

Die Teilnehmenden nehmen viele neue Ideen, fachliches Wissen und persönliche Erfahrungen mit in ihre Einrichtungen. So steht es in einem Bericht, den sie gemeinsam verfasst haben. Gleichzeitig leisten sie damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des evangelischen Profils der Kitas, die sich an dem diakonischen Leitbild der Stiftung ausrichten. Abteilungsleiterin Michaela Kregel gratulierte herzlich zum erfolgreichen Abschluss der Fortbildung und bedankte sich für die wertvolle Arbeit, die die Mitarbeitenden jeden Tag

mit viel Herz in den Kindertageseinrichtungen leisten.

Diesen Absolventinnen und Absolventen galt der Dank:

- Nils Ahlers, Ev. Kita Stiftstraße, Lemgo
- Nicole Bähre, Ev. Kita Regenbogen, Detmold
- Kerstin Budde, Ev. Kita Heiligenkirchen, Detmold
- Sabrina Deijs, Ev. Kita Wildblume, Schieder-Schwalenberg
- Lilli Friesen, Ev. Kita Himmelszelt, Dörentrup
- Sina Gebauer, Ev. Campus Kita, Lemgo
- Melanie Meier, Ev. Kita St. Johann, Lemgo
- Evodia Siemens, Ev. Kita Rote Schule, Barntrop
- Katharina Simon, Ev. Kita Wildblume, Schieder-Schwalenberg
- Lilly Willemsen, Ev. Kita Kälbertal, Barntrop

Musical zieht Tausende in seinen Bann

Eindrucksvolle Musik



(IM) Am 28. März entfachte das Chormusical »7 Worte vom Kreuz« in der Phoenix-Contact-Arena einen Rausch der Gefühle, wie wohl kaum ein anderes musikalisches Ereignis es vermag. 700 Choristen verliehen mit dem an der Passionsgeschichte Jesu Christi angelehnten Pop-Oratorium eine zeitgemäße Ausdrucksform. Die Chorsängerinnen und Chorsänger im Alter von sieben bis 86 Jahren aus der Region gestalteten vor rund 2500 Gästen mit professionellen Solisten, Musicedarstellern sowie Orchester und Band ein imposantes Bühnenwerk. Mittendrin war der inklusive Chor EE aus Eben-Ezer vertreten. »Das war etwas, woran man sich lange erinnern kann«, berichtet Kantorin Anna Ikramova voller Begeisterung. »Wir waren Teil vom großen Ganzen – was für ein tolles Gefühl!« Alle Akteure haben die

Begegnungen mit den Gästen in den Pausen und mit den anderen Darstellern hinter der Bühne genossen. Und



Marlies Kotthaus (l.) und Marina Fischer aus Eben-Ezer.

natürlich hatten alle ihre große Freude an der theatralischen Darbietung und eindrucksvollen Musik. Einen besonderen Moment erlebte die Chorsängerin und Klientin von Eben-Ezer Hannelore. Sie wurde vor der Aufführung persönlich begrüßt und geehrt – als die Älteste in der Runde.

Im Zentrum der Komposition von dem Musiker Albert Frey standen die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz wie »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun« bis hin zu »In deine Hände lege ich meinen Geist«. Seit Jahrhunderten bewegen sie Theologen, Künstler und Komponisten. Auch an diesem Abend haben die letzten Worte Jesu tausende von Menschen in ihren Bann gezogen und verbunden. ■



Partnerschaft rund um die Welt - wer möchte sich engagieren?

Für die Partnerschaft zwischen der Stiftung Eben-Ezer und der Stiftung Alpha Omega auf der indonesischen Insel Sumatra werden Kolleginnen und Kollegen gesucht, die sich mit ihren Ideen und ihrem Engagement einbringen möchten.

Interesse? Bitte melden Sie sich bei Dörte Vollmer:
Telefon: 05261 215-213 oder doerte.vollmer@eben-ezer.de



Durchschnitten das rote Band zum neuen Schulhof: v. l. Pastor Dr. Bartolt Haase, Theresa und Matthias Tiemann

Die (neue) Topehlen-Schule wird zwanzig und feiert Ein Festival zum Jubiläum unter dem Motto »Hurra, hurra, die Schule rockt«

Der runde Geburtstag. Ein neugestalteter Schulhof. Und der Abschied des langjährigen Rektors. Gründe genug für eine feierliche Veranstaltung

Geschichte der neuen Topehlen-Schule

(IM) In diesem Jahr feiert die Topehlen-Schule ihr 20-jähriges Jubiläum. Am 15. September 2006 wurde sie offiziell in Dienst gestellt. Die Feierlichkeiten fanden damals mit großer Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und Beteiligung von rund 300 Gästen aus Kirche, Diakonie, Politik und Gesellschaft statt. »Ich freue mich mit Ihnen, dass das neue Gebäude der Topehlen-Schule ihren Kindern und Jugendlichen gute Lern- und Lebenschancen ermöglichen wird und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg«, so die damalige Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Barbara Sommer, in ihrem Grußwort.

Möglich wurde diese Investition, gerade in Zeiten enger finanzieller Spielräume, unter anderem durch die RTL-Stiftung »Wir helfen Kindern«. Im Jahr 2002 hatte der Privatsender, wie seit 1996 in jedem Jahr, zum Spendenmarathon zugunsten von bedürftigen Kindern und Jugendlichen aufgerufen, 940 000 Euro kamen dabei für einen Neubau der Topehlen-Schule zusammen. Das war die Initialzündung für viele Folgespenden. Die alte

Schule, gebaut Ende der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, war nicht mehr zeitgemäß. Sie war für Kinder mit leichteren geistigen Behinderungen konzipiert und nicht barrierefrei. Bei der RTL-Aktion hatte der prominente Comedian Bernd Stelter die Patenschaft für die Topehlen-Schule übernommen und diese während der Bauphase, die Ende März 2005 begann, mehrfach besucht. Dabei stellte er bewundernd fest: »Mein lieber Mann – hier entsteht wirklich eine tolle Sache!« Der 65-jährige Komiker, Schauspieler und Buchautor ist deutschlandweit bekannt geworden durch Sendungen wie »7 Tage, 7 Köpfe«.

Die Kosten beliefen sich auf 7 Millionen Euro Baukosten plus 420.000 für die Ausstattung (innen und außen)

Als die Schule im September 2006 den Schülern und Lehrern mit dem großen Fest übergeben wurde, war sie aber noch nicht wirklich bezugsfertig. Erst im Dezember des Jahres konnte in den neuen Räumen unterrichtet werden. Die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung besuchen heute etwa 145 Schüler, die von 40 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden. Das lichtdurchflutete Gebäude verfügt über zwölf Klassenräume und zwölf Mehrzweckräume zur Unterrichtsdifferenzierung. Sie ist komplett barrierefrei, was eine große Erleichterung für Lehrende und Schüler darstellt, denn in der alten Topehlen-Schule machten lange, dunkle Flure, Treppen und beengte Verhältnisse den Schulall-



Comedian Bernd Stelter (Mitte) informierte sich mehrmals über den Baufortschritt »seiner« Schule. Vorne: der ehemalige, langjährige Rektor Klaus Hollmann, in dessen Dienstzeit die Schule gebaut wurde

tag schwer. Eine klare Gliederung in vier Bauteile (drei Arme und ein Korpus) und die unterschiedliche Gestaltung der Flure nach Themen wie Sonne, Wald, Inselleben und Wasser macht die Räumlichkeiten für die Kinder unverwechselbar und erleichtert die Orientierung. Die alte Topehlen-Schule wird seitdem vom Berufskolleg Eben-Ezer genutzt. ■

Eröffnung von Schulhof und Festival mit drei Bands

»Es ist das Ende eines ziemlich langen Weges«, begrüßte Förderschulrektor Matthias Tiemann zahlreiche Kinder, Lehrer und

offizielle Vertreter bei heißen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein auf dem neu gestalteten Schulhof hinter der Topehlen-Schule. »Wir haben schon 2020 überlegt, dass wir mal einen neuen Schulhof brauchen. Allein: Es fehlte das Geld!« Aber manchmal gebe es Wege und Wunder, so der Schulleiter, und so sei es gelungen, wieder einmal über die »Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V.« und deren offiziellem Partner, der Firma bofrostr*, an genügend finanzielle Mittel zu kommen, um den alten Schulhof grundlegend zu erneuern. Insgesamt 286.000 Euro hat die Schule für den neuen Schulhof von dem Tiefkühlkost-Vertreiber vom Niederrhein erhalten.

Der Schulhof ist jetzt komplett barrierefrei und hat mehrere Zuwegungen bekommen. Da die Topehlen-Schule für Kinder von der ersten bis zur 13. Klasse besucht wird, muss der Schulhof für jede Altersklasse etwas bieten. Es gibt Nestschaukeln für die Kleinen, Ecken zum Chillen für die Teenies und eine Calisthenics-Anlage zum Auspowern. Außerdem gibt es ein Soccer- und Basketballfeld und neue Spielgeräte wie einen Kletterturm mit Rutsche, Tast- und Klangelemente, einen Kicker unterm Vordach und einen im Boden versenkten Trampolin. Natürlich gibt es auch Sitzgelegenheiten zum Ausruhen. Die Arbeiten haben vor rund einem Jahr begonnen. Ganz fertig sei man laut Matthias Tiemann aber noch nicht. »Wir brauchen noch eine Beschattung!« Diese soll durch Bäume und Sonnensegel geschaffen werden. ►



Die Band »Randale« sorgte für ausgelassene Stimmung.



Zur feierlichen Eröffnung durchschnitten Pastor Dr. Bartolt Haase, Vorstandsvorsitzender von Bethel, zusammen mit Schulsprecherin Theresa und Matthias Tiemann ein rotes Band und übergaben unter viel Applaus den neu gestalteten Schulhof offiziell seiner Bestimmung.

Bevor das Rockfestival mit drei Bands startete, überreichten die Schulpflegschaft und die Schülervertreter dem scheidenden Rektor auf der Bühne, die vor der Schule aufgebaut war, Utensilien für seinen Garten: einen selbst gestalteten, mit verschiedenen Sämereien versehenen Kalender, eine Hortensie und einen Gutschein für ein Gartencenter.

Im Anschluss spielte zunächst die Schulband StoppRock, dann die bekannte Kinderband »Randle« aus Bielefeld, eigene Beschreibung: als ob DIE ÄRZTE gemeinsam mit den RAMONES und IGGY POP Kindermusik machen würden. Zum Schluss rockte die hiesige Red Cadillac Band die Bühne und ließ die Schule beben.

Die Topehlen-Schule versteht sich als Ort des Lernens, der Kreativität und der Gemeinschaft, und genau dieses Miteinander wurde an diesem Tag sichtbar. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich und es wurde viel getanzt. ■

Liebstes Hobby ist die Enkelin

Unter der Leitung von Matthias Tiemann hat sich die Topehlen-Schule in den vergangenen Jahren grundlegend weiterentwickelt. Ein zentraler Meilenstein war die Umstellung auf den offenen Ganzttag, die sowohl gesetzlichen Anforderungen als auch den veränderten Lebensbedingungen vieler Familien gerecht wurde. Gleichzeitig reagierte die Schule auf die steigende Nachfrage externer Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Kreisgebiet und übernahm Aufgaben, die öffentliche Förderschulen zunehmend nicht mehr abdecken konnten. Dieser Wandel verlangte der Schulgemeinschaft viel ab, wurde jedoch dank klarer Zielsetzung und großem Engagement erfolgreich umgesetzt.

Auch die digitale Transformation wurde von Matthias Tiemann konsequent vorangetrieben. Die flächendeckende Vernetzung der Schule, die Einführung von IServ sowie die Ausstattung aller Klassenräume mit interaktiven Touchpanels und digitalen Endgeräten haben den Unterricht nachhaltig verändert. Zusätzliche Impulse erhielt die Entwicklung durch den Digitalpakt während der Corona-Pandemie. Aktuell setzt die Schule mit dem »Digitalen Lerntagebuch« neue Akzente; künftig rücken zudem KI-gestützte Anwendungen in den Fokus.



Trotz des allgemeinen Lehrermangels ist es gelungen, die Schule personell stabil aufzustellen. Als private Ersatzschule behauptet sie sich im Wettbewerb mit staatlichen Einrichtungen und profitiert dabei von ihrer modernen Ausstattung, flexiblen Strukturen und einem starken Kollegium.



Matthias Tiemann ist 66 Jahre alt, verheiratet und wohnt in Lemgo. An seinem Wohnort engagiert er sich für die Quartiersarbeit in Lemgo Süd, ist aktiv bei den Hobbykickern des TuS Laubke und ist Pressereferent des Vereins. Er bereist gerne die Welt, wobei er häufiger familiäre



Bezugspunkte in verschiedenen Ländern dieser Welt ausnutzt. In diesem Jahr führt ihn seine größere Reise nach Kanada, wo einer seiner Neffen heiratet und er gerne mit dabei ist. Matthias Tiemann interessiert sich für Politik und Zeitgeschichte, liest gerne Krimis, singt im Chor und zu-

hause zur Gitarre. Sein liebstes Hobby ist momentan aber seine 1 ½ jährige Enkelin. Als nächste Projekte plant er einen Kochkurs und den Erwerb des Sportbootführerscheins Binnen für Segel- und Motorboote. ■

■ Ein großes Dankeschön zum 25-jährigen Dienstjubiläum geht an Frau Swienty!



jähriges Studium zu beginnen – mitten im anspruchsvollen beruflichen Alltag – das verdient größte Hochachtung.

In einer Feierstunde wurde das Jubiläum gebührend gewürdigt. Dankbare Worte, herzliche Glückwünsche und viele geteilte Erinnerungen machten deutlich, wie betreute Klienten, Angehörige und Mitarbeitende von Frau Swientys Engagement, ihrer Tatkraft und ihrer Herzlichkeit profitieren. Ihre Art zu führen, zu begleiten und zu ermutigen, macht unsere diakonische Arbeit reicher und erfolgreicher. Der Geschäftsbereich Wohnen dankt herzlich für 25 Jahre der Verbundenheit und ihren Dienst mit Herz und Hingabe.

Frau Swienty selbst blickte mit Dankbarkeit auf die vergangenen 25 Jahre zurück und betonte, dass ihre erfolgreiche Arbeit nur im starken Miteinander möglich sei. ■

Von Madlen Engelhardt,
Geschäftsbereich Wohnen

Am 1. März 2026 feierte Anika Swienty ihr Dienstjubiläum. Seit einem Vierteljahrhundert prägt sie zunächst in Detmold – heute auch Stapelage – als Einrichtungsleitung mit Herz, Engagement und Weitblick das Leben in Eben-Ezer. Was vor 25 Jahren begann, ist eine Erfolgsgeschichte gelebter Nächstenliebe.

Mit großem Einsatz, fachlicher Kompetenz und immer einem offenen Ohr für Klienten, Angehörige, vor allem aber Mitarbeitende und Kollegen und Kolleginnen hat Frau Swienty die Häuser in der Boelckestraße und das Haus am Park in Stapelage nicht nur geleitet, sondern zu Orten der Geborgenheit und Gemeinschaft gemacht. Ihr Wirken ist stets geprägt von Mitmenschlichkeit, Respekt und einem tiefen Verantwortungsgefühl.

25 Jahre – das sind unzählige Tage des Zuhörens, des Unterstützens, des Organisierens und des Vorangehens. Der Mitaufbau der wunderbaren Wohnanlage Boelckestraße hat Frau Swienty sicher ebenso gefordert wie begeistert. Das Wohnangebot ist heute noch gefragt wie am Anfang vor vielen Jahren – das hat ganz sicher mit ihrem guten Geist und Wirken und dem Wirken des gesamten Teams zu tun!

Kolleginnen und Kollegen beschreiben sie als verlässliche Ansprechpartnerin, die Verantwortung nicht nur trägt, sondern sie auch gestalten möchte. Selbst vor größeren Strukturveränderungen, wie die im Jahr 2022, schreckt sie nicht zurück. Stattdessen stellt sie sich beherzt den neuen Herausforderungen, immer mit dem Ziel, dass am Ende das Gute für die Menschen im Vordergrund steht. Besonders beeindruckend war ebenso ihr Wunsch und der Mut, sich weiterzuentwickeln. Ein mehr-



Madlen Engelhardt (rechts) gratuliert Anika Swienty zum Jubiläum

Beim Thema Leiharbeit sind sich Mitarbeitervertretung und Geschäftsführung einig

Belastungen sind hoch



Frank Kammeier stellt Tätigkeitsbericht vor

(IM) Diakonin Doris von Haebler eröffnete die diesjährige Mitarbeitersammlung mit einer eindrücklichen Andacht. Rund 200 Mitarbeitende hatten sich im Kirchlichen Zentrum versammelt, um sich über Neuigkeiten aus der Mitarbeitervertretung zu informieren. Der erste Vorsitzende Frank Kammeier stellte den Tätigkeitsbericht seines Gremiums vor. Im letzten Jahr seien rund 1200 Vorgänge bearbeitet worden. Dabei ging es in erster Linie um Einstellungen und Versetzungen von Mitarbeitenden sowie um die Befristung von Verträgen. Rund hundert Dienstpläne würden

jeden Monat von ihm und seinem Team geprüft. Die Belastung sei hoch, Konflikte in der Mitarbeiterschaft nähmen zu. Auch interne Dienstleistungen und Leiharbeit seien Reizthemen, mit denen sich die Mitarbeitervertretung regelmäßig auseinandersetzen muss.

Im Bericht der Geschäftsführung, der traditionell auf dem Programm der Mitarbeiterversammlungen steht, ging Falko Heise auf die besonderen Herausforderungen des vergangenen Jahres ein. An erster Stelle seien hier Kostendruck und Inflation

zu nennen. Auch die Prüfungen durch den LWL hätten deutlich zugenommen, wobei der Fokus immer stärker auf Aspekte der Wirtschaftlichkeit als auf Qualität gelegt würde. Allerdings hätte Eben-Ezer im Verbund mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen, und damit als Arbeitgeber von rund 25.000 Mitarbeitenden, eine starke Position in den Verhandlungen mit dem Landschaftsverband.

Im Bereich Kinder und Jugendliche hat sich, laut Falko Heise, Eben-Ezer zum größten Kita-Träger im Kreis Lippe entwickelt, worüber man sich sehr freue. Die Töchter der Stiftung, Diakonie ambulant gGmbH und das Medizinische Versorgungszentrum Detmold, stünden auch gut da, wobei eine große Herausforderung in der Suche nach neuen Räumlichkeiten für die Beatmungs-WG bestünde. Der Intensivpflege-WG in Lemgo wurde gekündigt, da das Kreisseniorenheim als Eigentümerin die Räume künftig selbst nutzen will.

Beim Punkt Leiharbeit war Falko Heise auf der Seite der Mitarbeitervertretung: »Am liebsten hätten wir gar keine Leiharbeit. Es ist die teuerste Art, Menschen zu beschäftigen!«

Des Weiteren sprach der Geschäftsführer noch anstehende Investitionen, die adäquate Refinanzierung des KiBiz und den Einsatz von KI im Dienst der v. Bodelschwingschen Stiftungen an. ■

Führung mit Weitblick, Humor und vielen guten Gesprächen

Viele Erkenntnisse



Referent Nico Gundlach beeindruckte mit seinem Vortrag.

Von Anna Jabke, Öffentlichkeitsarbeit

Ein besonderer Ort für einen besonderen Tag: Im stilvollen Kurhaus Bad Salzuflen kamen die Führungskräfte aus allen Bereichen von Eben-Ezer zur diesjährigen Führungskräfte-Tagung zusammen. Schon beim Welcome Café wurde deutlich, worum es an diesem Tag gehen sollte: Begegnung, Austausch und gemeinsames Nachdenken über die Zukunft von Führung in unserer Stiftung. Es nahmen 116 Führungskräfte aus der Stiftung Eben-Ezer an der Tagung teil.

Nach der Begrüßung und einer besinnlichen Andacht von Eben-Ezer-Pfarrerinnen Dörte Vollmer, die den Tag mit Gedanken zum diakonischen Profil eröffnete, wartete bereits die erste Überraschung: Die drei Schauspielerinnen und Schauspieler

des Improvisationstheaters »Die Stereotypen« aus Bielefeld sorgten von Beginn an für Begeisterung. Mit viel Spontanität, Charme und einer gehörigen Portion Humor begleiteten sie die gesamte Tagung. Immer wieder griffen sie Inhalte des Tages auf und verwandelten diese in pointierte Szenen, die nicht nur für viele Lacher sorgten, sondern auch zum Nachdenken anregten.

Fachlich stand der Vortrag von Nico Gundlach, Gründer der Agentur »Bestes Pferd im Stall«, im Mittelpunkt. Unter dem Titel »Währungen im Wandel« gelang ihm ein spannender Perspektivwechsel zwischen Markenverständnis und Führungsverhalten. In seinen beiden Vortragsblöcken zu den Themen Lösungskompetenzen sowie Klarheit und Kommunikation zeigte er auf eindrucksvolle Weise, welche »Währun-

gen« in einer modernen Arbeitswelt wirklich zählen. Besonders seine interaktiven Beispiele machten die Inhalte greifbar und sorgten dafür, dass viele Erkenntnisse vermutlich noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Dass Lernen auch unterhaltsam sein kann, bewiesen anschließend erneut »Die Stereotypen«. Sie griffen zentrale Aussagen des Vortrags auf und präsentierten diese als überspitzte Dramen, Romanzen und Alltagsszenen. So wurden wichtige Botschaften mit einem Augenzwinkern noch einmal lebendig.

Nach so vielen Impulsen war die Mittagspause mehr als willkommen. Das vielfältige Buffet ließ kaum Wünsche offen: Von Pasta aus dem Käseleib über Mini-Burger bis hin zu einem bunten Salatbuffet



In Kleingruppen wurden Fragen diskutiert.

war für jeden Geschmack etwas dabei. Gleichzeitig bot die Pause Gelegenheit zum Netzwerken und zum Austausch über Bereichsgrenzen hinweg.

Frisch gestärkt ging es anschließend in die Bewegung: Beim »Walk & Talk« diskutierten die Führungskräfte in kleinen Gruppen verschiedene Fragestellungen rund um das Thema Führungsverhalten während eines Spaziergangs durch den schönen Kurpark von Bad Salzuflen. Die entspannte Atmosphäre förderte intensive Gespräche und eröffnete neue Perspektiven. Währenddessen verwandelte sich der Tagungsraum in ein großes World Café. An sieben Themenstationen – darunter

Menschlichkeit und Wirtschaftlichkeit, KI und Digitalisierung sowie Kultur und Zusammenarbeit – wurden Ideen gesammelt, Herausforderungen benannt und Zukunftsbilder entwickelt. Die zunächst leeren Wortwolken auf den Stellwänden füllten sich von Runde zu Runde mit Gedanken, Erfahrungen und Visionen. Dabei wurde auch sichtbar, wie unterschiedlich die Anforderungen in den einzelnen Bereichen sind und wie wertvoll der gemeinsame Austausch darüber sein kann.

Im Abschlussplenum präsentierten die Moderatorinnen und Moderatoren die wichtigsten Erkenntnisse. Besonders ein Satz blieb vielen in Erinnerung:

»Im Jahr 2036 wird Eben-Ezer weit und breit der sicherste und zukunftsfähigste Arbeitgeber sein.«

Ein ambitioniertes Ziel, das Mut macht und Orientierung gibt.

Zum Abschluss zeigte das Improvisationstheater noch einmal sein ganzes Können. Zitate, Aussagen und Gedanken aus den Workshops wurden spontan aufgegriffen und mit viel Witz, Übertreibung und einer Prise Sarkasmus auf die Bühne gebracht. Selbst komplexe oder herausfordernde Themen wurden dadurch leicht zugänglich – und sorgten für einen gemeinsamen, herzlichen Ausklang eines intensiven Fachtages.

Begleitet wurde die Tagung von Moderator Christian Foltz aus dem Ressort Personalentwicklung, der souverän durch das Programm führte und den roten Faden des Tages stets im Blick behielt. Die Führungskräfte-Tagung 2026 hat gezeigt: Gute Führung lebt von Klarheit, Dialog und gemeinsamen Werten. Und manchmal hilft auch ein wenig Improvisationstalent, um neue Perspektiven zu gewinnen.

Ein herzliches Dankeschön geht an das Orga-Team, das für einen perfekten Ablauf der Veranstaltung gesorgt hat. ■



Führungskräfte vor dem Kurhaus Bad Salzuflen.

Gelebter Glaube in der Kita Wülfer-Bexten

Segensreiche Zusammenarbeit



Von Sarah Kutsche, stellv. Leitung

In unserer Kindertageseinrichtung Wülfer-Bexten erleben die Kinder jeden Tag Gemeinschaft, Geborgenheit, Freude am Entdecken und Lernen.



Als Einrichtung der Stiftung Eben-Ezer liegt uns neben einer pädagogischen Qualität besonders auch die religionspädagogische Arbeit am Herzen. Der christliche Glaube begleitet unseren Kita-Alltag auf vielfältige Weise. Wir erzählen biblische Geschichten, beten gemeinsam, singen religiöse Lieder und feiern die Feste des Kirchenjahres und eine jährliche Kinderbibelwoche. Ob Erntedank, Advent oder Ostern - die Kita-Kinder lernen die Bedeutung dieser Feste kennen und gestalten diese aktiv mit. So wird der Glaube für die Kinder lebendig und erfahrbar. Auch das christliche Menschenbild prägt unsere religionspädagogische Arbeit. Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, dass sie einzigartig, wertvoll und von Gott geliebt sind. Auch Familien unterschiedlicher Konfessionen und Religionen sind bei uns herzlich willkommen. Werte wie Nächstenliebe, Respekt, Dankbarkeit und Vergebung werden im täglichen Zu-

sammensein den Kindern vorgelebt. Die enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde tut uns allen gut. Wir gestalten gemeinsame Gottesdienste, helfen und begleiten die Minigottesdienste und nehmen so am Gemeindeleben teil. Zudem freuen wir uns immer wieder, wenn Tobias Graf vom Jugendbüro der Gemeinde und Pfarrerin Birgit Krome-Mühlenmeier uns monatlich mit einer biblischen Geschichte, christlichen Liedern und besonderen Aktionen in der Einrichtung besuchen.

Für die vertrauensvolle und segensreiche Zusammenarbeit mit der Ev.-reformierten Kirchengemeinde Wülfer-Knetterheide sind wir von Herzen dankbar. ■

Möge Gottes Segen uns auch weiterhin auf unserem gemeinsamen Weg begleiten.

Schulanfänger produzieren eigenen Trickfilm

Kreatives Arbeiten



Kleine Filmemacherinnen und Filmemacher ganz groß: Stopptrick-Projekt in der Ev. Kita Schötmar

18 Schulanfängerinnen und Schulanfänger der Evangelischen Kindertageseinrichtung Schötmar haben im Rahmen des Projekts »Beweg dein Bild – Stopptrick in der KiTa« ihren eigenen Stopptrick-Film produziert und sind dabei selbst zu Filmemacherinnen und Filmemachern geworden. Möglich wurde dies durch das Förderprogramm »KuKiTa – Künstlerinnen und Künstler in die Kita« des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bezirksregierung Detmold. Gemeinsam

mit der bildenden Künstlerin Lilli Döcher und der Medienproduzentin Anna-Maria Nacke entwickelten sie eigene Geschichten, Figuren und Bilder und setzten diese Schritt für Schritt in Bewegung. Wie das Kita-Team in einem Artikel beschreibt, experimentierten die Kinder regelmäßig mit Licht, Schatten, analogen Filmtechniken und moderner Technik.

Entstanden sind vier einminütige Kurzfilme, in der Kita Schötmar in Kinoatmosphäre intern uraufgeführt wurden. Ziel des Projekts war es, Kindern Film als gestaltbare Kunstform näherzubringen und kreatives Arbeiten zu fördern.

Zum Abschluss des Projektes bekamen alle Kinder, Ann-Marie Bohnet als Vertreterin vom Träger und Frau Wolf als Leitung der Einrichtung einen USB-Stick mit den Filmen, damit sie die Möglichkeit haben, die Filme wiederholt anzuschauen. Frau Bohnet und Frau Wolf bedankten sich für die geleistete Arbeit bei Frau Nacke und Frau Döcher. Alle anwesenden Eltern waren sich einig: Es war ein super Projekt. ■

Auf nach Wangerooog!

Kraftquellen entdecken



Von Diakonin Doris von Haebler,
Kirchengemeinde Eben-Ezer

Wenn 27 Menschen sich sehr früh am Morgen aus den Betten räkeln, Kaffeemaschinen bemühen, Koffer schließen und sich auf den Weg zum Bus machen, kann es sein, dass es wieder so weit ist: Es geht nach Wangerooog! »Oh, du bist dabei?«, »Wie schön!«, »Das ist wirklich etwas Besonderes!« Mit diesen motivierenden Worten noch im Ohr, habe auch ich mich auf den Weg gemacht.

»Kraftquellen entdecken – neue Energien für den beruflichen Alltag« unter der Überschrift war dieses Seminar ausgeschrieben. Wie alle Jahre war es schnell ausgebucht. Alle waren zur rechten Zeit am rechten Ort, die Teilnehmenden-Liste mit »boarding – completed« geschlossen und die Busfahrt Richtung Nordsee startete. Nach kurzer Kaffeepause bei den Dammer Bergen landeten wir sehr recht-

zeitig in Harlesiel am Fähranleger. Wir verstaute das Gepäck auf unserem Wagen und starteten nach dem Genuss der ersten Fischbrötchen mit frischem Wind um die Nase mit der Fähre zur Insel. Wir nutzten die Inselbahn und fuhren durch das Naturschutzgebiet in den Ort. Zu Fuß ging es zum bewährten Quartier Haus Germania. Zimmer wurden verteilt, Organisatorisches geklärt, bevor wir in das Seminar einstiegen. Kraftquellen entdecken, dazu machten wir uns kreativ, meditativ, gedanklich, besinnlich, gesanglich und sogar tanzend im Austausch und alleine auf den Weg. Am Ende dieser sehr intensiven Zeit mit sich und mit der Gruppe stand die Frage: Was soll in einem Bericht über diese Tage vorkommen?

Antwort

**Liebe, Sonne, Entspannung,
Musik und Gebet,
Kennenlernen, gute Gespräche,
Freundschaften,
Stille, Meeresrauschen, Inspiration,
Lebenskraft tanken, Energie aufladen,
Selbstreflexion, tolles Essen, tolle Gemeinschaft, wunderbare Menschen empfehlenswert!**

Das kann ich so unterschreiben und darf noch ein dort entstandenes Elfchen (Kleine Poesie aus elf Worten) mit Ihnen teilen. Was so alles entstehen kann, wenn Raum und Zeit ist für Erinnern und Wahrnehmen.

**Windig
Sonnig, Meeresduft
Möwen, Muscheln, Strandgut
Sehnsucht nach der Ruhe
Lebenselixier**

Kita-Kinder lernen (fast) alles über den Wasserkreislauf

Ausflug voller neuer Eindrücke

Von Nils Ahlers, Kita Stiftstraße

Ende April machten wir uns bei sonnigem Wetter auf den Weg zu dem Brunnen in den Braker Wiesen, wo wir schon von Weitem die leuchtende Warnweste von Björn Hagemann, dem Wassermeister von Lemgo, sehen konnten. Wir, das sind sieben angehende Schulkinder und zwei Fachkräfte aus der Kita Stiftstraße, die zur Stiftung Eben-Ezer gehört. Herr Hagemann begrüßte uns freundlich und sprach die Kinder gleich direkt und auf Augenhöhe an. Er ließ sich während des gesamten Programms gerne für Zwischenfragen, Bemerkungen und Ergänzungen der Kinder unterbrechen.

Nachdem uns Herr Hagemann den Wasserkreislauf mit Hilfe von Bildern erklärt hatte, durften wir in einen Förderbrunnen hineinschauen und mithilfe eines Messgeräts, das bei Wasserkontakt piept, maßen die Kinder, wie tief unter ihnen sich gerade Grundwasser befindet.



Anschließend halfen KI-generierte Bilder den Kindern zu verstehen, wie viel Wasser pro Stunde dort gefördert und den gesamten Haushalten von Lemgo zur Verfügung gestellt wird. Auf einem Bild waren Wasserflaschen so hoch wie die Nikolai-Türme gestapelt, auf dem anderen war ein Riesenhaufen Wasserbomben auf dem gesamten Marktplatz verteilt. Weitere Bilder veranschaulichten, wie das Kanalnetz unter dem Boden der Stadt aussieht.

Anschließend durfte ein Kind per Knopfdruck den Filter der Förderanlage durchspülen. Das war ganz schön laut, als das Wasser mit Druck aus der Öffnung schoss. Um das Prinzip eines Filters besser zu verstehen, nutzte Herr Hagemann einen Kaffeefilter, in dem Perlen hängen blieben, während das Wasser unten in einem Glas aufgefangen wurde.

Nachdem wir uns die großen Rohre im anderen Gebäude angesehen und das Rauschen des Wassers gehört hatten, wartete noch der Höhepunkt der Aktion auf die Kinder: Herr Hagemann öffnete einen Hydranten auf dem Gelände und das Wasser sprudelte mit Schwung über die Kinderköpfe hinweg. Die Kinder brachten sich laut lachend in Sicherheit.

Zum Abschluss erhielten die Kinder noch ein kleines Geschenk: ein Büchlein über den Wasserkreislauf und ein Malbuch von den Stadtwerken. Alles in Allem war der Besuch bei den Braker Wiesen ein sehr gelungener Ausflug voller neuer Eindrücke und wissenschaftlicher Entdeckungen – nicht nur für die Kinder! ■

Werkstattgruppe besucht die Polizeiwache in Lemgo

Eine gelungene Aktion

Von Matthias Viertmann, eeWerk

Im Rahmen der arbeitsbegleitenden Maßnahme bei eeWerk »Mobilität, Verkehrsregeln und Co.« besuchten sechs Beschäftigte in Begleitung von zwei Mitarbeiterinnen die Polizeiwache in Lemgo.

Der Polizeibeamte führte die Teilnehmenden in die Polizeiarbeit ein. Dazu gehörte natürlich auch ein Blick in die Räumlichkeiten der Wache.

»Wann kommen die Handschellen zum Einsatz?«, »Wie sieht es hinter Gittern aus?« Diese und andere Fragen beantwortete der Polizeihauptkommissar Jörg Thäsler den Beschäftigten von eeWerk und zeigte zudem die Ausstattung eines Polizeifahrzeuges.

Ein Highlight des Besuches war u.a. auch die Polizeiweste, die von einigen Beschäftigten angezogen werden durfte. Aber nicht nur das, sondern auch Wissenswertes zu den Themen »Wann rufe ich die Polizei?« und »Wie verhalte ich mich richtig im Straßenverkehr?« wurden von Herrn Thäsler ausführlich erklärt und beantwortet.



Polizeihauptkommissar Jörg Thäsler (l.) und Peter Standfuß.



Besonders freute sich Christian Blügental (Beschäftigter der Metallabteilung Lieme), auf dessen Idee und Initiative die Exkursion bei der Polizeiwache Lemgo zustande gekommen ist. Um Verkehrsregeln und Sicherheit ging es dann beim Gegenbesuch der Polizeibeamten in der Zweigwerkstatt Lieme. Ganz aufmerksam und gespannt hörten die ca. zwanzig Beschäftigten den drei Polizeibeamten zu, als diese die Bedeutung der Sicherheit im Straßenverkehr erklärten. Praktisch wurde es dann auf der Straße »Im Hengstfeld« in Richtung des Bistros im Industriegebiet Lieme.

»Rechts und links schauen, Augen und Ohren auf, achtsam sein, Sicherheit geht vor«, so übte die Gruppe konzentriert und

dem Polizeibeamten Herrn Thäsler blieb dann nur noch zu sagen: »Das macht ihr schon ganz gut!«

»Denkt aber an Warnwesten oder reflektierende Kleidung bei Dunkelheit!«, gab er den Beschäftigten noch mit auf den Weg. Zum Schluss durfte natürlich ein gemeinsames Erinnerungsfoto mit den Polizeibeamten und dem Polizeiwagen nicht fehlen.

»Eine rundum gelungene Aktion«, so das Resümee der Kursleiterinnen Bianca Thies und Silvia Volkmann-Fasse und der Polizeihauptkommissar ergänzte: »Wir kommen gerne wieder!« ■

Ein Geschenk, das bewegt – im wahrsten Sinne des Wortes!

Einfach losfahren!



Von Angelika Wehmann-Hackert, Geschäftsbereich Wohnen

Manchmal sind es genau die kleinen Dinge, die im Alltag einen großen Unterschied machen. Oder – in unserem Fall – ein kleines Fahrzeug: Ein rotes Elektromobil für zwei. Dank einer großzügigen Spende (von einem Spender den wir hier einfach mal als unseren Mobilitäts-Engel bezeichnen möchten), ist es jetzt möglich: Gemeinsam mobil sein, spontan ins Stadtzentrum fahren, beim Friseur vorbeischaun oder direkt vor der Arztpraxis parken – ohne lange Wege, ohne komplizierte Planung. Gerade in der Innenstadt von Bad Salzuflen, in der kostenlose Parkplätze so gut wie gar nicht mehr zu finden sind, ist das Elektromobil ein echter Segen. Kein

mühsames Suchen mehr und vor allem kein langes Laufen. Einfach losfahren, direkt bis vor die Tür – und dabei noch umweltfreundlich unterwegs sein. Für uns bedeutet das nicht nur Flexibilität, sondern echte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Schnell entscheiden können, wann man wohin fährt. Erledigungen machen, durch den Landschaftsgarten im Kurpark fahren, oder einfach mal einen Kaffee in der Sonne genießen – all das ist jetzt viel einfacher möglich. Und, ganz ehrlich: Es macht auch einfach nur Spaß! Der Fahrtwind im Gesicht, das Gefühl von Unabhängigkeit und die Freiheit, die das kleine, wendige Fahrzeug mit sich bringt – das ist mehr als nur Mobilität. Das ist Lebensqualität, wie unser Foto zeigt

Ein riesiges Dankeschön an unseren Mobilitätsengel, der oder die (das wollen wir hier nicht verraten) mit diesem Geschenk so viel bewegt hat – im wahrsten Sinne des Wortes. Wir freuen uns sehr! ■

Blutspendemobil am BKEE

Am Mittwoch, dem 23. September, ist das Blutspendemobil wieder in Eben Ezer. Auf dem Schulhof des Berufskollegs kann man ab 09.00 Uhr spenden. Anmeldung erfolgt ab sofort über den beigefügten QR Code

In der Aula wird es die Möglichkeit geben, sich für eine Knochenmarkspende typisieren zu lassen. Außerdem wird die BKK der Diakonie anwesend sein. ■



»Frühlingslieder, Frühlingsgefühle«



– unter diesem Motto fand am 26. April bei schönstem Sonnenschein das jährliche Frühlingskonzert im Kirchlichen Zentrum statt.

Unter der Leitung von Kantorin Anna Ikramova musizierten der Chor und der Singkreis der Stiftung, die inklusive Band (bEEnd) und das TrioEE. Der Hausmusikkreis Linde unter der Leitung von Horst Kortemeier ergänzte mit seinen zarten Saiten- und Flötentönen den bunten Klangteppich. Die musikalische Vielfalt reichte von Frühlingsliedern zum Mitsingen über eine Eigenkomposition bis zu romantischen Vortragsstücken.

Im Rahmen einer Andacht wurde Pfarrer i.R. Ernst-August Korf aus seinem vierjährigen Vertretungsdienst in der Gemeinde verabschiedet. Geschäftsführer Falko Heise und Pfarrerin Dörte Vollmer dankten ihm für seinen Dienst und wünschten ihm für den zukünftigen Weg alles Gute und Gottes Segen.

Mit dem schwungvollen gesungenen „Amen“ endete das fröhliche Konzert. ■

Konfirmation in Eben-Ezer



Am Sonntag nach Ostern haben drei Jugendliche aus Eben-Ezer in einem festlichen bunten Gottesdienst ihre Konfirmation gefeiert. Musikalisch begleitet von der Gemeinde-Band (die bEEnd) zog sich das Lied „Ich sage JA zu dem, der mich erschuf“, als Mottolied

durch den Gottesdienst. Bei der Einsegnung wurde dieses JA von den drei Jugendlichen laut, deutlich und vor allem beherzt und fröhlich ausgesprochen. Die Eben-Ezer Gemeinde antwortete darauf mit einem kräftigen Applaus. ■

Biblische Blitzlichter

Ausgewählt und kommentiert von Gerhard Hoyer

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Die Bibel vergleicht begründete Hoffnung mit Saat und Ernte. Man sät mit der Hoffnung, dass die Saat aufgeht. Und so passiert es ja auch Jahr für Jahr. Man kann sich darauf verlassen, dass es eintrifft. Unsere Redensarten machen deutlich, Hoffnung kann trügen, also belügen. Wir machen uns Hoffnung, basteln uns eine Hoffnung zurecht. Wir ermahnen, sich keine falsche Hoffnung zu machen. Es gibt sie also, die falsche Hoffnung. Das Warten auf etwas, was nie eintreffen wird. Der Satz, die Hoffnung stirbt zuletzt, wird meistens in ausweglosen Lebenslagen ausgesprochen. Wenn es eigentlich nichts mehr zu erhoffen gibt, hofft man auf Hoffnung, also auf ein Wunder. Der weise Salomo redet nicht drumherum, wenn er sagt: Wenn der Gottlose stirbt, ist (für ihn) alle Hoffnung verloren. Die Hoffnung reichte nur bis zur Todesstunde. An mehreren Stellen sagt die Bibel, wer seine Hoffnung nicht auf Gott setzt, hat keine Hoffnung. Er hat sich eine Hoffnung gemacht, aber sie hält nicht. Paulus schreibt den Ephesern, dass sie ohne Hoffnung waren, als sie ohne Gott in der Welt gelebt haben. Die Hoffnung, die Christus den Menschen am Kreuz erworben hat, geht über das Sterbedatum hinaus. Die Hoffnung, in Gemeinschaft mit Gott leben zu dürfen und ihm nicht mehr ständig zu widersprechen, sondern ihn loben zu können, reicht über den Tod hinaus in die Auferstehung. Paulus behauptet, dass er um dieser Hoffnung willen so ausdauernd und zielstrebig verfolgt wird. Die Hoffnung stirbt nicht zuletzt. Sie ist entweder eh schon tot, oder empfängt uns im ewigen Leben.

Psalmen 9 / 40 / 146 / 62 / 71 / 78; Proph. Jeremia Kap. 17 Vers 13; Sprüche Kap. 11 Vers 7, 10 Vers 28; Brief an die Epheser Kap 2

Hauptsache gesund!

Im Jahr 2025 haben allein die gesetzlichen Krankenkassen 352 MILLIARDEN Euro ausgegeben. Die privaten Kassen noch mal gut 40 Milliarden dazu. So gut kann es mit der Gesundheit in unserem Land also nicht bestellt sein. Die Hauptsache ist offensichtlich nicht das Normale sondern Wunschdenken. Wir blenden die Tatsachen aus. Wir erzählen ständig von unseren Einschränkungen, kennen die Gesundheitsbelastungen unserer Freunde und sagen trotzdem: Hauptsache gesund! Wir geben der Gesundheit einen Rang in unserem Leben, den sie nie erreichen kann. Aber wir dienen ihr gerne indem wir uns gesund ernähren, genügend Nahrungsergänzungsmittel verzehren, Heiltees trinken, Heilkräuter essen usw., was ja auch so manchen Euro zusätzlich kostet. Aber wenn wir etwas zur Hauptsache machen, darf es uns auch etwas kosten. Wer gerade ein Haus gebaut oder gekauft hat, macht die Schuldenfreiheit vielleicht zur Hauptsache. Die darf dann einiges kosten. Freizeit, Zeit für die Kinder und den Ehepartner, oft auch die Gesundheit. So können unsere Hauptsachen sich unvereinbar gegenüberstehen. Dabei ist das Loswerden von Schulden uns tatsächlich meistens wichtiger als Gesundheit. Aber viele Menschen halten sich für Schuldenfrei und kümmern sich nicht um ihre Begleichung. Wer Steuern hinterzieht, ist dem Staat etwas schuldig. Wer seine Arbeitszeit verbummelt, ist seinem Arbeitgeber etwas schuldig. Wer seine Arbeitnehmer nicht angemessen entlohnt, ist diesen etwas schuldig. Im Vertrauen darauf, dass es keiner merkt, halten sich alle für Schuldenfrei. Wir sind so an diesen Selbstbetrug gewöhnt, dass wir uns gegenüber Gott auch so verhalten. Wir sind uns keiner Schuld bewusst, sagen wir. Johannes, der das bekannte Evangelium geschrieben hat, ermahnt in einem Brief: Wenn wir behaupten wir sind ohne Sünde (Schuld), betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Schuld erkennen und bereuen, dann erweist sich Gott als treu und gerecht, dass er uns unsere Schuld vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. Durch Jesus Christus sind alle Schulden ausgeglichen. Wer daran Anteil haben will, muss sich an Jesus wenden und die Übernahme seiner Schuld beantragen. Das geht ganz formlos ohne Formular. Einfach die Schuld nicht verstecken, sondern vor Gott offenlegen. Verbunden mit der Bitte um Befreiung von Schulden und Befreiung vom Drang Schulden zu machen.

1. Brief des Johannes Kap. 1 Verse 8-9

Der Mensch denkt, Gott lenkt

Wenn es anders kommt, als wir geplant haben, entschuldigen wir das gerne mit diesem Satz. Wir gestehen halbherzig ein, dass unsere Macht Grenzen hat. Es gibt zu viele Umstände, die wir nicht beeinflussen können. Das Wetter, die wirtschaftliche Entwicklung, Krieg und Frieden (wie es offensichtlich ist), die Bereitschaft eines einzelnen Menschen, den wir eingeplant haben. Gott lässt uns durch einen Propheten erklären: Meine Gedanken sind nicht Eure Gedanken und Eure Gedanken sind nicht meine Gedanken. Er macht damit klar: Wir können nicht denken wie Gott, und Gott will nicht denken wie wir. Da passt was nicht zusammen. Während Gott von uns schon weiß, was wir mal denken werden, wissen wir erst nach dem Geschehen, was Gott gedacht haben könnte. In der Bibel wird uns berichtet wie Gott den Joseph zum Finanz- und Wirtschaftsminister von Ägypten macht. In Träumen bereitet Gott den Joseph auf seine Zukunft vor. Die Träume stellen Joseph als bedeutende Persönlichkeit dar. Vor ihr müssen sich selbst seine Eltern verneigen. Begeistert, oder

naiv, erzählt Joseph die Träume seiner Familie. Die Brüder sind ungehalten über die Angeberei ihres verwöhnten Bruders. Bei passender Gelegenheit schaffen sie sich ihn vom Hals. Eine Sklavenkaravane rettet Joseph das Leben. Verkaufen bringt den Brüdern mehr ein, als ein toter Körper. So kommt Joseph nach Ägypten und macht dort Karriere. Er sagt eine Hungersnot voraus und macht Vorschläge wie man sie verhindern kann. Er bekommt Vollmachten und setzt sie zielführend um. Alle Welt kommt nach Ägypten, um sich mit Getreide zu versorgen. Auch Josephs Brüder. Welch »böse Überraschung« als sie im mächtigsten Mann Ägyptens ihren Bruder erkennen. So lange ihr Vater Jakob lebt, fühlen sie sich sicher. Nach seinem Tod fürchten sie die Rache. Joseph nimmt ihnen die Angst mit der Begründung: Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. So fasst Joseph in einem Satz zusammen, wie Weltgeschichte funktioniert

1. Buch Mose Kap. 37-50; Prophet Jesaja Kap. 55 Verse 8-9, Kap. 59 Vers 7